

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Er wollte dem Tod davonjoggen ...

Jim Fixx, Verfasser eines Standardwerks über das Joggen, wurde im Alter von 52 Jahren während eines einsamen Laufs von einem Herzinfarkt überrascht. Man fand ihn Stunden später in einem Strassengraben. Jim Fixx, früher ein Kettenraucher, hatte gewiss eine Ahnung von zumutbaren Leistungsgrenzen; er wies in seinem Buch und auch in zahlreichen Artikeln immer wieder darauf hin. Über seinen eigenen Gesundheitszustand hat er aber anscheinend zu wenig gewusst.

Fixx' Sohn sprach von einer «gewissen Ironie». Ausgerechnet der Jogging-Apostel, der Krankheit und Tod davonlaufen wollte, gerade er wurde vom Tod auf der Strasse eingeholt – er starb sozusagen in den Sielen.

Der Tod von Jim Fixx wird mit Bestimmtheit die Jogging-Welle nicht stoppen. Vielleicht lässt aber sein Tod doch den einen oder andern Jogger etwas vorsichtiger werden, besonders diejenigen, die sich dabei gerne zuviel zumuten ...

*

Schon vor Jahren, damals, als das grosse Geld wie ein munterer Bergbach zu sprudeln begann, zog der schwedische Tennisstar Björn Borg ins Steuerparadies Monaco.

Nun, jedermann weiss, wie hoch die Steuern in Schweden sind; man brachte daher für die Steuerflucht des jungen Schweden ein gewisses Verständnis auf.

Borg fand bald Nachahmer. Jungstar Mats Wilander, der im August seinen zwanzigsten Geburtstag feierte, machte es seinem grossen Vorbild nach. Als 18-jähriger katapultierte er sich vor zwei Jahren unter die zehn Besten der Welt, als er in Paris Ivan Lendl, Vitas Gerulaitis, José-Luis Clerc und im dramatisch verlaufenen Final Guillermo Vilas schlug. Nach diesem Sieg gings steil bergauf mit dem Geldverdienen. Der in Vaxjö geborene stille Schwede kam im vergangenen Jahr auf ein Preisgeld von über einer Million Dollar.

Schon ein Problem, das in Schweden versteuern zu müssen, wenn man weiss, dass zu dieser Million aus Ausrüsterverträgen noch einmal so viel dazuzurechnen ist ...

Aber auch wenn das Preisgeld «nur» 100 000 Dollar beträgt, flüchten sie schon ins Fürstentum am Mittelmeer. So auch Bettina Bunge. Die in der Schweiz geborene, in Florida lebende und für Deutschland spielende Racketschwingerin besitzt, ebenfalls aus steuerlichen Gründen, im Fürstentum an der Côte d'Azur einen dritten Wohnsitz.

Kein Wunder, dass die Häuser dort unten immer höher werden, bei dem Zustrom an geldschweren Profis ...

Speer

Bankschreiben: «Wann werden Sie endlich Ihre Schuld bezahlen?»
Antwort des Schuldners: «Ich bin kein Prophet!»

Unter Kollegen. Kari: «Ich erstickte fast in Schulden!»
Max: «Dann heirate doch reich!»

Kari: «Nein. Wenn meine Gläubiger Geld brauchen, sollen sie gefälligst selber heiraten.»



Ihr sehr feiner, leichter und würziger Pfeifentabak aus Holland. 40-g-Beutel Fr. 3.-.

Importeur: Weitnauer Handelsgesellschaft, Basel

Ginos

Wrrrengazette

Schlammiges Über Dinge, die sich vor 2000 Jahren ereignet haben, wissen wir teilweise angeblich superdetailliert Bescheid. Fragt man aber, wem die Wortschöpfung «Schlammschlacht», aufgekomen zusammen mit dem Kesseltreiben gegen den Gatten der dennoch gewählten Bundesrätin Elisabeth Kopp, zu verdanken sei, wird als Antwort Achselzucken serviert. Das Wort wird Schule machen. Schon am 4. Oktober berichteten die «Uster Nachrichten» über die 31. Gemeinderatssitzung: «Schlammschlacht im Gemeinderat.»

Wird Schlamm dadurch schon zur Mangelware? Natürlich nicht, aber man konnte das Lachen nicht verbeissen, als man am 10. Oktober auf der Wirtschaftsseite des Zürcher «Tages-Anzeigers» die Artikelüberschrift las: «Von Roll nützt Marktlücke beim Schlamm.»

■ ■ ■

Innenfix Queen Elizabeth machte kürzlich Visite in Kanada, wo sie Staatsoberhaupt ist. Spott von allen Seiten, auch in den kanadischen Zeitungen: Sie sehe aus, der Frisur nach, wie gerade aus dem Bett gekommen. Sie wirke müde, sehe älter aus, als sie sei (58). Pressebeobachtern «fielen ihre Krampfadern auf». Kleiner Trost, wenn überhaupt einer, für die Queen: Friedrich der Grosse sagte einmal zu einem Bekannten: «Es heisst doch, dass wir Könige auf Erden die Ebenbilder Gottes seien. Ich habe mich daraufhin im Spiegel angesehen und muss gestehen: sehr schmeichelhaft für den lieben Gott ist das nicht.»

■ ■ ■

Mit 50 Zwei Prominente sind ziemlich gleichzeitig 50 geworden: Udo Jürgens und Brigitte Bardot. Hamburgs «Die Welt» zitiert dazu, was Jürgens gereimt hat: «Ab fünfzig fühlt so mancher sich als midlife-greiser Tatterich. Ich aber sage: ohne mich! An meinem Fünfzigsten werde ich noch einmal 25.» Hamburgs «Welt am Sonntag» indessen zitiert, was Brigitte Bardot zu ihrem Fünfzigsten gesagt hat: «Das ist schon beschissen! Ganz ehrlich, ich wäre lieber erst 30. Wer sagt, «es ist herrlich, 50 zu sein», ist verrückt!»

■ ■ ■

Nicht lupenrein Charles Higham hat die Lebensgeschichte des US-Filmstars Audrey Hepburn, 53, geschrieben. Und lässt wissen, der Star sei während des Zweiten Weltkriegs eine tapfere Widerstandskämpferin gewesen und habe als Mädchen durch Tanzen Geld für eine Untergrundorganisation gesammelt. Zum Buch notiert freilich der «Kölner Stadtanzeiger»: «Mit der Geschichte scheint es der Autor nicht zu haben: Er verlegt die alliierte Luftlandung bei Arnheim von 1944 in das Jahr 1942.»

■ ■ ■

Ostfriesen Nannen Worüber im Zusammenhang mit dem «Stern»-Prozess wegen der gefälschten Hitler-Tagebücher nichts zu lesen ist: Der zuständige Chefredaktor, Henri Nannen, ist Ostfrieser. Nannens Urteil über seine Heimat ist in einer Nummer der schweizerischen Zeitung «Die Tat» vom Juni 1975 nachzulesen: «Ostfriesland ist flach, grün und fruchtbar wie ein Kuhfladen.»

■ ■ ■

Witz und Finanzboss An einer internationalen Konferenz über Humor (dabei unter 150 Teilnehmern Art Buchwald und Ephraim Kishon) in Tel Aviv wurde laut Hamburger «Spiegel» festgehalten: neue politische Witze sind rar, meistens werden nur abgedroschene Anekdoten von einem Land auf ein anderes übertragen. In fast allen Ländern brauchbar sei zum Beispiel: Frage: Der Ministerpräsident und der Finanzminister fallen aus dem Flugzeug. Wer wird gerettet? Antwort: Der Staat.